



März 1915

„Militärisches darf ich Euch nicht berichten“

„Militärisches darf ich Euch nicht berichten. Es ist, wie Ihr wohl wißt, verboten. Ich hätte ja sonst Stoff genug“, schrieb Heinrich Wissel am 5. März 1915 aus Frankreich an die Eltern in Velber. In der nordfranzösischen Champagne war seit Wochen eine große Schlacht im Gange, die Zehntausende das Leben kostete.

28 **Heinrich Rindfleisch** aus Letter † 1. 3. 1915

29 **Wilhelm Spiess**, Arbeiter aus Seelze † 1. 3. 1915 – 20 Jahre

Wilhelm Spiess fiel, wie die fünf Seelzer Kriegstoten des Monats Februar, in der Champagne, und vermutlich gehörte auch Heinrich Rindfleisch zu einer der dort eingesetzten Einheiten.

Der schon am 23. August 1914 vor Namur (Frankreich) am Auge verwundete August Wulf aus Lathwehren bildet nun nach seiner Genesung in Hameln Rekruten aus. Später wird er wieder an die Front geschickt. (Er hat den Krieg offenbar überlebt.)

Hindenburg: der große Held im Osten

Nach den großen Siegen Hindenburgs im Osten wurde dieser – wohl auch in Ermangelung von Erfolgen im Westen – immer mehr zum Volkshelden dieses Krieges. (Siehe Abbildung Wohlfahrtspostkarte oben links.)

Mit der Ausgabe von **Brotmarken** im Landkreis Linden beginnt auch in unseren Dörfern die Rationierung von Lebensmitteln.

Kuno Wissel, jüngerer Bruder von Heinrich, schreibt aus der Kaserne in Berlin, wo er für den Krieg ausgebildet wird, an die Eltern in Velber am 19. 3. 1915: „**Urlaub** gibt es laut Korpsbefehl **gegen Einlösen von Goldgeld** und zwar für 20 M[ark] einen Tag Urlaub.“ (Andere Quellen belegen, dass dies gängige Praxis war.)

Wilhelm Hahn schreibt am 14. 3. 1915 über den **Frühling an der Front** in Flandern.

„... neben mir in einem Gestrüpp das vergnügte, kleine Liedchen eines Zaunkönigs! Man kann ja fortgesetzt beobachten, daß sich die kleine Kreatur völlig an den Schlachtenlärm gewöhnt, aber der Kontrast war doch zu auffallend, denn der Zaunkönig sang mir das tröstliche: ‚Es muß doch Frühling werden!‘ Auch wir werden einen Frühling unseres Volkes erleben nach diesem großen Sterben.“

In einem Brief vom 20. März an seine Frau im Forsthaus Kirchwehren schreibt Hahn über den Sohn seines Kommandeurs.

„... Kommandeur ist der Chef der Firma Stollwerck und der Sohn [ist] Kriegsfreiwilliger im selben Bataillon. Vorhin haben wir unsere Jungen zusammengehalten – meiner ist selbstverständlich strammer, aber auch 1 Jahr älter. Der junge Stollwerck ist im Felde - konfirmiert.“



Ein Kriegsfreiwilliger bei den 77ern in Celle 1914: so etwa könnte der Sohn von Hahns Kommandeur ausgesehen haben. Der jüngste Kriegsfreiwillige, von dem bekannt ist, dass er noch vor seinem 15. Geburtstag in der Schlacht um die Lorettohöhe bei Arras starb, war Paul Mauk. Er hatte sich – mit Einverständnis seiner Eltern – mit 14 Jahren in Freiburg gemeldet.



Großbritannien und Frankreich mobilisierten in ihren überseeischen Kolonien Soldaten für die Front in Europa. Der Anblick von Indern und Afrikanern war für deutsche Augen oft schockierend, und die deutsche **Propaganda** nutzte dies entsprechend aus. Diese Postkarte schickte Johann Tomzak am 9. 3. 1915 aus Frankreich nach Lathwehren.



Unterschrift: Auf dem französischen Kriegsschauplatz gefangener Kannibale (Menschenfresser), ein Kämpfer „für Kultur“.